

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Zuwanderung und Arbeitskraft.

Die Weltausstellung in Philadelphia hat wieder gezeigt, was Nordamerika durch Einwanderer geworden, durch's Zufließen fremder Menschen, freistrebender Arbeitskraft.

Aber nicht nur in diesem Lande, wo Grund und Boden noch häufig unbenutzt oder doch zu billigen Preisen erhältlich ist, sondern auch im alten und hochcivilisirten Europa begegnen wir der Erscheinung, daß durch die Zunahme der Bevölkerung die Leichtigkeit des Erwerbes nicht geschmälert, sondern vermehrt wird. Die in solcher Weise begünstigten Länder sind die Staaten mit großem Kapital, mit alten wirtschaftlichen Erfahrungen und kluger Wirtschaftspolitik, nämlich Frankreich und England.

Frankreich, und namentlich Paris, bildet noch immer den Zufluchtsort für zahlreiche Arbeitskräfte aus dem westlichen Deutschland, aus der Schweiz, ja aus Oesterreich. Aus letzterem, welches seine geschulten Arbeiter gewiß so nothwendig haben sollte wie das tägliche Brot, sind in den jüngsten Jahren zahlreiche Arbeiter auf dem Gebiete Kunst-Industrie und des bessern Handwerks nach dem Westen gezogen. Geschickte Arbeiter auf dem Gebiete der Kurzwaaren-, Bronze-, Portefeuille- und Leder-Industrie, die in Wien keine Beschäftigung mehr fanden und, den strengen und in das ökonomische Leben tief eingreifenden Polizei-Maßregeln unterliegend, sich hier nicht über eine dauernde und sichere Beschäftigung ausweisen konnten, wandten sich nach Paris und haben in dem Organismus dieser ungeheuern und mit jeder Art von Arbeit reichlich ausgestatteten Hauptstadt ein gesichertes Plätzchen gefunden.

In kaum minderm Grade ist dies mit England der Fall. Ungeachtet der reichlichen Eigen-Produktion der angelsächsischen Race, deren Familienfegen nur in Deutschland ein Gleichbild findet, ist England noch immer das Ziel einer an Zahl und Intelligenz bedeutenden Zuwanderung. Insbesondere hat die deutsche Jugend, die Dank Militärsystem und Manchester-Schule in Deutschlands Industrie und Handel nicht mehr genügende Unterkunft findet, mit Vorliebe Großbritannien aufgesucht. Dies geschah namentlich in den Jahren, die der Beendigung des großen Krieges folgten, in welcher Zeit Frankreich besonders für Norddeutsche nicht mehr der gastliche Boden war wie ehemals.

Wer auch nur einigermaßen die englischen Firmen-Register verfolgt, dem ist es nicht entgangen, daß deutsche Namen in der englischen Industrie, insbesondere in der Industrie von Chemikalien und Maschinen, immer häufiger auftauchen. Dasselbe gilt von Handelsgeschäften in den Kolonien, die, eine zeitlang durch die Konkurrenz der hanseatischen und rheinischen Niederlassungen in Ostasien, Mexiko u. s. w. leidend, durch Aufnahme deutscher Elemente in ihre Komptoirs die gesicherten Erfahrungen und großen Traditionen englischer Kaufmannschaft mit wohlgeschulter deutscher Intelligenz auffrischten.

Woher nun diese Erscheinungen? Wie erklärt es sich, daß die dichtbevölkerten Länder Frankreich und England noch immer fremden Zuwanderungen Raum und Beschäftigung bieten, während Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht nur keine Zuwanderung mehr haben, sondern von werthvollen Arbeitskräften verlassen werden?

Der Grund ist wohl ersichtlich. Er liegt

nicht allein in der momentanen Zerrüttung der deutschen und österreichischen Verhältnisse durch die Krise, sondern viel mehr in dem Umstande, daß in Deutschland und in Oesterreich die Kapitalvermehrung nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der Menschenvermehrung; er liegt im Militärdruck und Steuerdruck; er liegt in der geringen Achtung der Arbeit; er liegt in dem Ueberwiegen dynastischer, diplomatischer und militärischer Motive bei der Leitung der Staaten, wobei selbstverständlich das schwache Oesterreich-Ungarn, welchem auf diplomatischem und militärischem Gebiete schon seit Langem keine Vorbeeren mehr blühen, noch viel mehr leiden mußte als das starke Deutschland.

Zur Geschichte des Tages.

Die Verhandlung im Abgeordnetenhaus über den Voranschlag gibt allen Rednern, welche für das Volk eintreten, Gelegenheit, die wirtschaftliche Lage zu schildern, wie sie gegenwärtig ist, wie sie noch düsterer sich gestaltet. Millionenstimmigen Widerhall findet die Frage: „wohin uns die jährlich wiederkehrenden Defizite im Staatshaushalt, das Schuldenaufschulden-Päusen und die Ueberlastung der Steuerträger führen soll?“

Andrassy hält sich auffallend im Hintergrund, seit zwischen den beiderseitigen Regierungen die Bankföhde ausgebrochen. Der magyarische Minister des Aeußern übt keinen sanften Druck mehr auf die österreichische Regierung aus, erweist ihr aber auch den Freundschaftsdienst nicht, auf welchen sie gerechnet — ein Zeichen, daß das Schicksal derselben sich bald erfüllen wird.

Bismarck hat sich nun auch im Reichstage

Fenilleton.

Deutscher Menschenhandel im 18. Jahrhundert.

„Es traten wohl so etliche vorlaute Bursche vor die Fronte heraus und fragten den Obersten, wie theuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe? — Aber unser gnädigster Landesheer ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschiren und die Maultassen niederschleudern. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen und die ganze Armee schrie: Suche! nach Amerika!“

Schiller, „Kabale und Liebe.“

Es war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts; die unter Englands Oberhoheit stehenden dreizehn Kolonien, die nachmaligen Vereinigten Staaten von Nordamerika, hatten ihrem Herrscher Georg III., der sie eines ihrer Rechte nach dem andern beraubt, den Gehorsam gekündigt und die gegen sie ausgesendete bewaffnete Macht durch ihr eigenes Heer unter Washington's Oberbefehl siegreich zurückgeschlagen. Der König war aber fest entschlossen, die rebellischen Kolonien um jeden Preis zum Gehorsam zurückzuführen. Seine eigene verfügbare Truppenmacht reichte indeß für diesen Zweck

nicht aus, so daß ihm seine Minister nichts Besseres zu rathen wußten, als mit einer auswärtigen Regierung wegen Ueberlassung einiger Truppenkorps zu diesem Zwecke in Unterhandlung zu treten. England hat es von jeher geliebt, seine Kriege mit Verbündeten oder Hilstruppen zu führen, diesen die schwerste Arbeit zuzuweisen und im Fall des Mißlingens die Schuld aufzubürden, gemeinschaftlich erfochtene Siege dagegen für sich allein in Anspruch zu nehmen.

Ueber diese von der englischen Regierung mit auswärtigen Höfen gepflogenen Unterhandlungen macht der berühmte amerikanische Historiker Bantrost, in dem letzten Bande seiner umfassenden und gebiegnen Geschichte der Vereinigten Staaten Mittheilungen, welche mancherlei, bis jetzt wenig oder gar nicht gekannte Einzelheiten enthalten und überhaupt geeignet sind, jenen schmachvollen Menschenhandel vor den Augen der Nachwelt in das ihm gebührende Licht zu stellen.

Die Blicke Georg's III. richteten sich zunächst nach Rußland. Er hoffte, die Kaiserin Katharina seinen Vorschlägen geneigt zu machen; allein trotz vieler Konferenzen und mancherlei anfangs gegebener unbestimmter Zusagen war schließlich die Kaiserin nicht zu bewegen, auf das Anerbieten einzugehen, in welchem

sie eine Beleidigung ihres Stolzes und ihrer Ehre erblickte. Alle Höfe von Moskau bis Madrid hatten den Gang dieser Unterhandlungen beobachtet, aber keinerlei auswärtiger Einfluß äußerte auf die Willensmeinung der Kaiserin irgend welchen Einfluß. Im westlichen Europa hatte sich eine Zeit lang das Gerücht verbreitet, die Kaiserin sei bereit, dem englischen Verlangen zu entsprechen; Vergennes, der französische Minister erklärte es jedoch für unglaublich und schrieb an den französischen Gesandten in Moskau die denkwürdigen Worte: „Ich kann Katharinens Seelengröße nicht mit dem unehrerhassten Gedanken vereinbaren, daß sie mit dem Blute ihrer Unterthanen Wucher treiben könnte.“

Zu seinem Troste hatte König Georg bereits Beweise in den Händen, daß nicht alle Fürsten Europas die von der Kaiserin Katharina bewiesene Standhaftigkeit gegen die Verlockungen des englischen Goldes an den Tag legen würden.

Der Erbprinz von Hessen-Kassel, bereits Beherrscher des kleinen Fürstenthums Hanau, hatte Englands Wünsche schon vor den mit der Kaiserin Katharina angesponnenen Unterhandlungen instinktiv gewittert und deshalb an Georg III. geschrieben: „Ich höre nie auf, die feurigsten Wünsche und Gebete für den besten aller Könige zum Himmel emporzusenden, und

über die Orientpolitik ausgesprochen. Soweit Deutschlands Macht und Einfluß reicht, ist die „Lokalisierung“ des russisch-türkischen Krieges wohl gesichert. Um diesen Preis müssen die Halbamtlichen sich die Demüthigung gefallen lassen, daß Bismarck uns gegenüber die Beschützerrolle spielt.

Vermischte Nachrichten.

(Vollendung amerikanischer Fabrikate.) Die Ausstellung in Philadelphia hat die Aufmerksamkeit der europäischen und namentlich auch der englischen Techniker und Industriellen wieder auf die praktische Form und die exakte Ausführung der amerikanischen Fabrikate gelenkt. Statt des Vorwurfs „billig und schlecht“ herrschen ganz andere Grundsätze bei den amerikanischen Fabrikanten. Zeugniß davon legen schon längst ihre Werkzeuge ab. Man betrachte nur den Stiel der amerikanischen Art, mit welcher letzteren der Hinterländer im fünften Theile der Zeit einen Baum fällt, die ein europäischer Holzhauer brauchen würde, und der dies wenigstens in derselben Zeit zu Stande bringt, wie zwei Mann mit einer Baumsäge! Es gibt nichts Konservativeres, als den Menschen in Beziehung auf seine Werkzeuge und Hauseinrichtungen. Welche Holzmassen werden z. B. noch in den Rachelöfen der Alpenländer verwüdet, sogar in der sonst industriell vorgeschrittenen Schweiz, während man seit mehr als einem halben Jahrhundert in Norddeutschland und Scandinavien ausgezeichnete Sparöfen besitzt. In Frankreich und Italien werden Kamine noch mit ganzen Scheitern genährt oder die Deute kommen im Winter beinahe vor Kälte um. Man kann dort auf dem Wasserweg die Kohlen billig erhalten, und doch denken nur wenige Ausländer bei dem Bau neuer Häuser an die Einführung guter Defen. So findet sich die Form der europäischen Art ganz genau schon in den Steinbeilen der auf 4000 Jahre zurückreichenden Pfahlbauten. Erst die Amerikaner haben diese Jahrtausend alten Gewohnheiten mit neuen und besseren Formen durchbrochen. Man denke nur auch an die von ihnen erfundenen Werkzeugmaschinen, die Näh- und Strickmaschine, die Holzbearbeitungs-Maschine etc. Aber nicht bloß durch die zweckmäßigere Gestalt und die exakte Arbeit zeichnen sich die amerikanischen Artikel aus, sondern auch durch das beste Material und durch Schönheit der Form. Fast überall z. B., wo man früher Gußeisen gebrauchte, verwendet

man jetzt schmiedbares Gußeisen oder Gußstahl. In dieser Beziehung können die europäischen, namentlich die deutschen und österreichischen Metallgewerbe noch Vieles lernen.

(Steuerwesen. Die Trinkgelder der Kellner.) In einer Berliner Zeitung lesen wir: „Die Sitte des Trinkgeldgebens an Kellner und die Ueberzeugung, daß diese Trinkgelder als eine sichere Einnahmequelle angesehen werden können, hat bei den Steuereinschätzungs-Kommissionen in Berlin die Frage angeregt, ob dieses Einkommen nicht zu besteuern wäre. Es ist nämlich bekannt geworden, daß insonderheit das zahlreiche Kellnerkorps in den Wiener Cafés, die sich in Berlin fast täglich vermehren, keine eigentliche Gage beziehen, sondern die Trinkgelder der Gäste als Lohn zu betrachten habe. Wie hoch sich diese freiwillig geleisteten, aber den Gästen doch schon fast zur moralischen Pflicht gewordenen kleinen Geldspenden in einzelnen Cafés belaufen, geht daraus hervor, daß beispielsweise im Wiener Café der Passage ein Zahlkellner (richtiger Marqueur) dem Cafetier einen Pachtzins von 100 bis 120 Mark bezahlt, während in dem Café im Kaiserhof die Marqueure an den Cafetier zwar keinen Pachtzins in Barem zu entrichten haben, aber dafür von ihrem Einkommen das untergeordnete Personal, als die Hilfs-Zeitungs-kellner und die Küchenmannschaft, honorieren müssen, was im Grunde auf eins herauskommt. Daß die Kellner trotz dieser scheinbar drückenden Bedingungen doch gute Geschäfte machen, zeigt der Umstand, daß einzelne unter ihnen aus den Trinkgeldern ein tägliches Einkommen von 15 bis 45 Mark beziehen, so daß ihr Profit einem Monatsgehälter von 450 bis 1500 Mark gleichkommt.“

(Die Kindersterblichkeit.) Nach Professor Reclam kommt in den meisten europäischen Ländern im Durchschnitt über ein Viertel aller Todesfälle auf Kinder im ersten Lebensjahre. Während im Jahre nur 2 bis 3 Prozent aller Lebenden sterben, gehen dagegen von 100 lebend geborenen Kindern 18.83 bereits im ersten Lebensjahre mit Tode ab, so daß die Sterblichkeit der Säuglinge 6 bis 8 Mal größer als die der Erwachsenen ist. Nach den Aufzeichnungen von Wappäus ist in den Ländern die Sterblichkeit am größten, welche rauhes Klima haben, in denen eine dichte Bevölkerung wohnt oder wo Beschränkungen im Gewerbetriebe und in der Ansiedelung bestehen, und endlich, in denen regelmäßig eine erhebliche Zahl unehelicher Kinder geboren wird. Von 100

Todesfällen kommen auf die ersten Lebensjahre: im Kanton Genf 12, in Schleswig 16, Hannover 17, Frankreich 17, Belgien 18, Norwegen 19, Holstein 19, Dänemark 19, England 22, Schweden 23, in den Niederlanden 53, Toskana 25, Sardinien 26, Preußen 26, Oesterreich 27, Sachsen 36, Bayern 38, Island 38 Prozent.

Am auffallendsten dürfte bei dieser Uebersicht sein, daß auch in der Neuzeit trotz zunehmender Gessittung und Civilisation die Sterblichkeit noch in der Zunahme sich befindet, wie das Beispiel von England lehrt. In Nord-Deutschland sterben im ersten Vierteljahr ihres Lebens ebenso viele Kinder, als in den letzten drei Vierteln des ersten Lebensjahres zusammen genommen. In Belgien stirbt sogar der zehnte Theil aller lebend Geborenen schon im ersten Monate, und die Sterblichkeit des ersten Monats ist daselbst vier Mal so groß als im zweiten, und fast ebenso groß als im zweiten und dritten zusammen genommen. Dafür ist jedoch in den nächsten folgenden Monaten die Sterblichkeit etwas geringer.

In den Monaten August und September erliegen die meisten Kinder den Einwirkungen der Diarrhöen und der Brechruhr. Von 1000 Todesfällen der Kinder im ersten Lebensjahre kommen nach Friedmann auf den Winter (Dezember bis Februar) 432, auf den Frühling (März bis Mai) 419, auf den Sommer (Juni bis August) 482 und auf den Herbst (September bis November) 466.

Die Erklärung dieser Thatsache, sagt Prof. Reclam, scheint uns einfach zu sein. Jeder Mensch pflegt von sich auf andere zu schließen. Unwillkürlich glauben wir, daß dasjenige, was uns angenehm und zuträglich sei — oder was sich umgekehrt gegen uns verhalte — auch dieselbe Wirkung auf andere machen müsse. Da nun der Erwachsene, der gegen die Unbilden der Witterung abgehärtet ist, zur Sommerszeit weit weniger eines Schutzmittels vor der Kälte und geringerer Vorsichtsmaßregeln in mehrfacher Beziehung bedarf, so meint man in der Regel auch mit Kindern minder achtsam und ängstlich umgehen zu dürfen, ohne zu erwägen, daß der Mensch im ersten Lebensjahre ganz andere Bedingungen der Pflege und des Schutzes nöthig hat, als im zwanzigsten oder dreißigsten. Die meisten kleinen Kinder sterben unserer festen Ueberzeugung nach eigentlich nur durch den Mangel an Nachdenken und Ueberlegung ihrer Pflegerinnen. Gerade die erhöhte Sterblichkeit der Säuglinge während des Sommers zeigt dies

wage hiemit, ohne die mindeste Bedingung zu stellen, mein Regiment von fünfhundert Mann anzubieten, welche alle bereit sind, mit mir ihr Leben und ihr Blut für Eure Majestät Dienst zu opfern. Geruhen Eure Majestät auf den Beweggrund und nicht auf die Sache selbst zu sehen. O, daß ich zwanzigtausend Mann offeriren könnte! Es sollte mit demselben Eifer geschehen. Mein Regiment ist auf den ersten Wink, der mir gegeben werden wird, bereit, aufzubrechen.“

Gleich dem Bettler, der einem reichen Gönner, von dessen Großmuth er mehr als den Marktpreis zu erpressen hofft, seine Habe als Geschenk anbietet, verlangte er nichts, begab sich aber, als keine Antwort erfolgte, später selbst nach England, um seine Anträge zu erneuern.

König Georg wünschte jedoch, bevor er mit deutschen Fürsten in Unterhandlung trete, erst eine Truppenanwerbung in Holland zu versuchen. Ohne großes Bedenken wäre der Erbstatthalter der Republik auf den Vorschlag eingegangen; Würde, Grundsätze und Politik der Generalstaaten widerstrebten einem solchen Verlangen aber entschieden.

Namentlich war es Baron van der Kapellen tot den Pol, der Gracchus der holländischen Republik, welcher gegen Englands Zumuthung

protestirte. Janitscharen solle man lieber mieten, äußerte er, als Truppen eines freien Staates. Warum solle eine Nation, welche selbst den Namen von Rebellen getragen und sich mit dem Schwert von den Unterdrückten befreit, ihre Truppen hergeben, um das zu zermalmen, was man von einigen Seiten die Rebellion der Amerikaner zu nennen beliebt, die gleichwohl für alle Nationen ein ermutigendes Beispiel seien und als wackere Männer die Achtung der ganzen Welt verdienen, weil sie mit Unerbittlichkeit und doch mit Mäßigung die Rechte vertheidigten, welche Gott, aber nicht das britische Parlament, ihnen verliehen?

Auch hier also scheiterte Georg mit seinem Ansinnen. Mittlerweile aber fand er in Deutschland, was er suchte.

Das deutsche Reich hatte sich von der Zerrüttung, welche der dreißigjährige Krieg über dasselbe gebracht, noch nicht wieder erholt. Seit dieser Zeit war der Militärdienst ein Handwerk geworden und der gemietete Söldner an die Stelle des mittelalterlichen Vasallen getreten. Das Gefühl des Patriotismus hatte sich allmählich in den Gehorsam des Soldaten verwandelt, welcher wohl lernte, daß er einen Herrn, aber nicht daß er ein Vaterland hatte, und Kurfürsten, Herzöge und Landgrafen machten sich das Recht an, sich um ihres persönli-

chen Vortheils willen, in Kriege einzulassen und ihre Truppen ganz nach Belieben zu vermieten. Um des Gewinnes ihrer Fürsten und um des Soldes und der Beute für sich selbst willen waren deutsche Truppen bei jedem großen Kampfe theilhaftig, welcher von Polen bis Portugal, von der Nordsee bis zum Golfe von Neapel wüthete und standen sich häufig genug auf verschiedenen Seiten feindlich gegenüber.

In Friedenszeiten trieben sich die verabschiedeten überzähligen Söldner im Lande umher und bildeten eine unbeschäftigte Masse, bis sie neues Handgeld und die Hoffnung auf neue Beute wieder unter die Fahne rief, gleichgültig unter welche.

Sobald daher bekannt ward, daß der König von England sich außer Stand sah, seine im Kampfe mit Amerika gelichteten Regimenter durch Anwerbungen innerhalb seiner eigenen Staaten wieder zu ergänzen und daß er deshalb Rekruten aus Deutschland zu beziehen wünschte, erboten sich, begierig von diesem Umstande Nutzen zu ziehen, eine Menge von Abenteurern die gewünschten Truppen zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Erinnerung an Fischhof.) Fischhof, welcher gegenwärtig zu Emmersdorf in Kärnten lebt und dort seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert, hat nachstehendes Telegramm erhalten: „Herrn Dr. Rudolf Fischhof, Emmersdorf bei Klagenfurt. Dem hochverehrten Volksmanne und Patrioten zu seinem sechzigsten Geburtstage senden die innigsten Glückwünsche: Rehbauer, Herbst, Fisch, Gistra, Beer, Walterskirchen, Roser, Fur, Gomperz, Schönerer, Bareuther, Steudel, Portugall, Klier, Ruß, Kallir, Göllerich, Bosnjak, Rabergoi, Monti, Smolka, Sturm, Eduard Sueß, Klinke, Berger, Magg, Hoffer, Carneri, Max Rübeck, Peez, Dumba, Schwab, Neuwirth, Granitsch, Dsner, Siegel, Ritter, Stodert, Proskowetz, Petritsch, Seideman, Duschmann, Theumer, Weinrich, Teuschel, Budig, Panowsky, Janitsch, Dürnberger, Kuranda.“

(Zur Lehre vom Gifte. „Aurantia“.) Die ohnehin nicht geringe Anzahl der vorhandenen giftigen Farbstoffe hat sich neuerdings wiederum um einen vermehrt, welcher ganz eigenthümliche Eigenschaften zeigt. Unter den Namen „Aurantia“ kommt nämlich ein künstlich nach Art der Anilinfarben dargestellter Farbstoff in den Handel, der prachtvoll orange färbt, gleichzeitig aber auf die Haut einen starken Reiz ausübt und Ausschläge erzeugt, die etwa denjenigen zu vergleichen sind, welche künstlich durch Einreiben von Crotonöl oder Brechweinsteinöl hervorgerufen werden. Eigenthümlich ist diese Wirkung und individuell, d. h. bei manchen Individuen erzeugt eine äußerst verdünnte Lösung die genannten Erscheinungen, bei anderen vermögen selbst concentrirte Flüssigkeiten dieselben nicht hervorzubringen; trotzdem sind den Fabriken, welche sich mit der Erzeugung dieses Körpers befassen, so viele Unzukömmlichkeiten daraus entstanden, daß sie die Fabrikation bereits wieder eingestellt haben.

(Gegen die Weinfälscher. Prüfung des Rothweins.) Um Rothwein zu prüfen, ob er echt oder künstlich gefärbt ist, wendet man am besten die Rees von Eisenbedsche Probe an. Man bereitet sich nämlich eine Lösung von einem Gewichtstheil Alaun in 12 Gewichtstheilen destillirten Wassers; mischt man nun eine Menge von dieser Alaunlösung mit einer gleichen Menge des zu untersuchenden Weines zusammen und tröpfelt eine Pottaschelösung aus 1 Theil Pottasche und 8 Gewichtstheilen destillirten Wassers nach und nach hinzu, so entsteht ein färbiger Niederschlag, der bei echten, nicht künstlich gefärbten Weinen schmutzgrau, etwas röthlich ist; wurde der Wein mit Heidelbeeren gefärbt, so ist der Niederschlag bläulichgrau; ist derselbe graubraun oder schwärzlich, so ist der Farbstoff der Kalkrosen vorhanden. Wurden Hollunderbeeren zum Färben gebraucht, so bildet sich ein violetter Niederschlag, bei Ligusterbeeren ist er bräunlichviolett, bei Campecheholz granviolett und bei Fernambukholz rosenroth. Ueberhaupt verrathen alle Weine, welche bei dieser Probe einen violetten, rothen oder bläulichen Niederschlag geben, eine künstliche Färbung. Die Färbung mit Anilin ist nach der Methode von Carpane leicht zu erkennen, wenn man auf ein Stück Kreide einen Tropfen des fraglichen Weines gibt. Ist nun der Wein echt, so verändert sich die Farbe des Fleckes auf der Kreide von roth in violett. Bei einer Färbung mit Anilin bleibt die rothe Farbe des Fleckes unverändert roth. Selbst wenn der Wein nur theilweise mit Anilin gefärbt wurde, so läßt sich auch das noch mit dieser einfachen Probe erkennen. Will man sich auf das genaueste von dem Vorhandensein von Anilin überzeugen, so setzt man dem zu prüfenden Wein Ammoniak oder Kalilauge zu. Echter Wein wird dabei schmutzgrün, der mit Anilin gefärbte Wein jedoch farblos. War aber ein Rothwein nur theilweise mit Anilin gefärbt, so fällt man den natürlichen Farbstoff des Weines mit einer Bleizuckerlösung, trennt den Niederschlag durch Abfiltriren, wobei bei Gegenwart

von Anilin das Filtrat roth bleibt. Häufig wird dem Rothweine, um die Farbe zu erhöhen, Alaun zugesetzt. Um solchen Zusatz zu erkennen, gießt man zu dem zu probirenden Weine klares Kalkwasser hinzu und läßt ihn mehrere Tage stehen. Ist kein Alaun im Weine, so bilden sich Krystalle von weinsaurom Kalk. Oder man setzt dem Weine Chlorbarium oder salpetersaures Baryt zu, worauf sich bei einem Alaunzusatz schnell ein reichlicher Niederschlag bildet, der in Salz- oder Salpetersäure unlöslich ist.

Marburger Berichte.

(Verein zur Unterstützung dürftiger Studenten.) Am 3. Dezember hat die Hauptversammlung dieses Vereins unterm Vorsitz des Herrn Direktors Joh. Gutscher stattgefunden.

Die Einnahmen (vom 16. Juli 1875 bis 15. Juli 1876) waren:

Kassarest	468 fl. 50 fr.
Beiträge der Mitglieder	361 „ 15 „
Spenden	162 „ 51 „
Interessen	337 „ 34 „
Zusammen	1329 fl. 50 fr.

Die Ausgaben betrugen 717 fl. 19 fr., darunter:

Freitische	244 fl. 26 fr.
Lehrbücher	61 „ 37 „
Kleidungsstücke und Bargeld	19 „ 20 „
Ankauf von fünf Obligationen der fünfprozentigen einheitlichen Staatsschuld	341 fl. 25 fr.

Es verblieb somit ein Kassarest von 612 fl. 31 fr. Außerdem besitzt der Verein noch Staatspapiere im Nennwerthe von 4600 fl. und steirische Grundentlastungs-Obligationen im Nennwerthe von 150 fl.

Herr Friedrich Leyrer hat dem Vereine Lehrbücher im Werthe von 34 fl. 85 fr., Frau Aloisia Ferling Lehrbücher im Werthe von 1 fl. 20 fr. geschenkt. Bereits gebrauchte Lehrmittel haben gespendet: die Herren: Anton Drusowitsch, Defizientenpriester — Johann Kral, Verwalter des hiesigen Telegraphenamtes — Karl Zelinka, Student in Graz — Richard Kukula, Julian Kognuth, Alois Lieb, R. Most, Fr. Purgaj, Schuster, Aur. Tschuball: Studenten in Marburg. Die Zahl der Freitische, theils von edelherzigen Bewohnern der Stadt und theils vom Vereine gewährt, belief sich wöchentlich auf 146. Zu besonderem Danke fühlt sich der Verein den Herren Ärzten verpflichtet, welche kranken Studenten bereitwilligst und unentgeltlich Hilfe geleistet. Die Rechnung wurde genehmigt. Herr Max Baron Rast wünschte, daß in Zukunft weniger kapitalisirt, dagegen mehr Unterstützung geleistet werden möge. Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt: die Herren: Ferdinand Auchmann, Johann Girstmayr sen., Dr. Schager, Dr. Purgaj — zu Rechnungsrevisoren: die Herren: Max Baron Rast und Johann Kral, Verwalter des Telegraphenamtes.

(Zu Tode gestürzt.) Im Steinbruche zu Tüffer war neulich der Bahnarbeiter R. Semer beschäftigt, als die Erdmasse, auf welcher er stand, sich löste. Der Sturz erfolgte so schnell und so tief, daß Rettung nicht möglich war und Semer todt aus dem Geröll hervorgezogen wurde.

(Brand.) Im Bohnhause des Grundbesizers Franz Koschier zu Ranschnitz bei Wind-Graz entstand kürzlich ein Brand und wurde daselbe sammt dem Stalle eingäschert. Der Schaden wird auf beiläufig 1000 fl. berechnet. Koschier war nicht versichert.

(Uebelstände beim Hausirhandel.) Das Gemeindeamt Cilli hat die Handelskammer in Graz ersucht, zur Beseitigung der Uebelstände beim Hausirhandel mitzuwirken. In der Sitzung der Kammer vom 4. d. M. wurde beschlossen, dem Gemeindeamte mitzutheilen, daß man bereits mehrere Uebelstände dieser Art der Regierung zur Abhilfe bekannt gegeben.

(Gegen unbefugten Weinhandeler.) In der letzten Sitzung der Grazer Handelskammer wurde der Antrag des Herrn Julius Pfrimer gegen den unbefugten Weinhandel ungarischer Weinbauer erledigt und beschlossen, die Statthalterei zu ersuchen, sie möge den bezüglichen Erlaß vom 14. Mai 1876 den politischen Behörden wiederholt einschärfen.

(Ernennung.) Herr Albert Levitschnik, Adjunkt des Bezirksgerichtes Pettau, ist zum Bezirksrichter in Oberburg ernannt worden.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag wird in der hiesigen evang. Kirche der zweite Advent-Gottesdienst gehalten. Der evang. Frauenverein hat einstimmig beschlossen, auch im laufenden Jahre eine Christbescherung armer Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zu veranstalten.

(Landwirthschaft.) Die landwirthschaftliche Filiale Radkersburg hält am 14. Dez. eine Sitzung ab und finden wir auf der Tagesordnung unter Anderem: Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung zu Radkersburg im nächsten Jahre — Besprechung jener Gegenstände, über welche in der 53. Versammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft verhandelt wird.

Theater.

(—g.) Dienstag den 5. Dez. „O diese Männer!“ Lustspiel von Rosen, wurde mit günstigem Erfolge vor ziemlich besuchtem Hause zur Wiederholung gebracht.

Mittwoch den 6. Dezember. „Citronen“, Lustspiel von J. Rosen. Wenn auch in diesem Stücke einige recht ergötzliche Scenen die Lachmuskeln in Thätigkeit setzen, so besteht doch ein großer Unterschied zwischen „Citronen“ und „O diese Männer.“ Die Arbeit ist nicht besonders fein, die Komik zu derber Natur und einige Scenen werden geradezu monoton; da ließe sich zunächst in geeigneter Weise im 2. Akt bei dem Monolog des Majors und bei dem Austrinken der 3 Kaffee-Tassen nur eine vortheilhafte Kürzung anbringen. Der Katharina Scherr ist als Achse des Lustspiels fast eine zu große Rolle eingeräumt, wodurch die Vertheilung der Handlungen bei sonst guter und stets Heiterkeit erweckender Durchführung als eine zu ungleiche ermüdend auf den Zuschauer wirkt. Der Benefiziant Herr Böcs (Major) hat ein ausverkaufttes Haus erzielt und wird damit ebenso zufrieden sein, als mit der Kranzspende, die ihm eine Anerkennung für sein Streben sein soll; sein Spiel fand Beifall. Herr Krüger (Doktor Hirse) bewegt sich sehr leicht und frei auf der Bühne und verrieth eine große Gewandtheit als Darsteller in derartigen Rollen, sein Organ ist stark, für erste Liebhaber fast zu tief klingend, doch angenehm. Er fand verdienten und reichen Beifall. Von den übrigen Darstellern sind zu erwähnen Frau Durmont (Frau Scherr), Frl. Gaffner (Marie), Herr Tuschl (Graf Höltau), Herr Gries (Doktor Scherr) und Frl. Herbst (Margarethe). Das Haus war, wie schon oben bemerkt, ausverkauft; das Publikum unterhielt sich vorzüglich, die Lachmuskeln waren fortwährend in Bewegung, und vielfacher verdienter Applaus wurde der ganzen Aufführung zu Theil.

Letzte Post.

Der Kaiser soll die Entschliessung betreffs der Ministerkrise bis nach Beledigung des Vorausschlages vertagt haben.

Vor Neujahr sind keine militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns zu gewärtigen.

Ignatieff wird in der ersten Sitzung der Konferenz die Vergrößerung Montenegro's beantragen.

Präsident Grant sagt in seiner Botschaft an den Kongreß, daß in den letzten sieben Jahren sich die Steuern um 300 Millionen, die Staatsschuld um 435 Mill. Doll. vermindert.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Pecher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herren **Laz. Sams. Cohn** in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Theilhabenden schon die größten Hauptgewinne von Mark 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 a. r. r. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 M. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn** in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird. (1898)

Das Bankhaus **Jesenthal & Co.**, in Hamburg, in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in unserem heutigen Blatte eine Aufforderung zur Theilnahme an der Hamburger Geldlotterie. — Diese vom Staate mit dem gesammten Staatsvermögen garantierte Geldverlosung beginnt schon demnächst zum 27.sten Male und bietet unter allen Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Controle des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Loose als auch die Ziehungen, so daß jedem Theilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Gunst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma **Jesenthal & Co.** hier noch weiteres mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreichs Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hier noch angeführt werden, daß die Herren **Jesenthal & Co.** in Hamburg jetzt auch vom Staate als Hauptdebitoren der Braunschweiger Lotterie angestellt wurden. Man kann daraus ersehen, daß die Reclität dieser Firma an hoher Stelle gewürdigt wird. (1858)

Meinen P. T. Patienten diene zur gefälligen Beachtung, dass ich sowohl mein **Zahnpulver**, als auch mein **Mundwasser** mit beigegebener Gebrauchsanweisung bei **Fr. Billerbeck** in Commission gegeben habe, woselbst dasselbe stets vorrätig und frisch bezogen werden kann. (1419)

Hochachtungsvoll

L. Hansz,

k. k. Landesgerichts-Zahnarzt.

Anzeige.

Von heute an wird bei Frau (1422) **Kath. Maier, Magdalena-Vorstadt** vorzügliches Göp'sches Märzenbier der Biter zu 20 fr. und Abzug der Biter zu 12 fr. in Ausverkauf gebracht.

Ein kleines Gewölb

in der Herrengasse Haus Nr. 112 ist vom 1. Jänner an zu vermieten. (1416)

Schnecken,

russ. Sardinien, marinirten Aal, Häringe, Caviar, Maroni, ausgezeichnetes Sauerkraut, Primsenkäse, Olmützer Quargeln, Steirerkäse, Mortadella di Bologna (1899) etc. etc. empfiehlt

M. Berdajs.

Haupt-Niederlage bei M. B. Prosch in Marburg (141) von den echten original amerik. Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, auch gegen monatliche Raten. — Dann empfehle ich bestens den neu erfundenen



Singer. 65 fl. Howe. 65 fl. Wheeler & Wilson

k. k. aussch. privilegierten Zierstich- und Stick-Apparat

welcher an jeder Howe-Maschine angebracht werden kann und namentlich für Herren- & Damen-Schneider und Näherinnen zum Ausnähen für Damenkleider, Schlafröcke etc. etc. unentbehrlich ist. Preis pr. Stück 8 fl.

Nähmaschinen-Reparaturen prompt und gut.

LAGER

von Gold- und Silberwaaren. (festgeschenke.)

Mit höflichem Danke für das bisher genossene Vertrauen mache ich dem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich mein Lager von Gold- und Silberwaaren wieder sehr reichhaltig und den modernsten Anforderungen gemäß sortirt habe, und befinden sich darunter in größter Auswahl auch Gegenstände, welche sich ganz besonders zu Festgeschenken anlässlich der kommenden hohen Feiertage eignen. (1898)

Reparaturen werden nach Wunsch besorgt.

Altes Gold und Silber wird eingekauft und eingetauscht.

Indem ich dem geehrten Publikum prompte Bedienung und billige Preise zusichere, empfehle ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schönn,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

Marburg.

Untere Herrengasse, Haus des Herrn Grubitsch (vorm. Eisl) Nr. 105.

2 1/2 Ein Staats-Wohlthätigkeits-Los

zur Ziehung am 28. Dezember 1876.

Ausgestattet mit 5263 Treffern, worunter 1470000, fl. 15000 Silber-Rente u. (1408) nebst vielen Kapitaltreffern.

Bei **Joh. Schwann in Marburg.**

Staats-Lose

à 2 fl. 50 kr.

Ziehung am 28. Dezember 1876

zu haben in der (1412)

l. l. Lotto-Kollektur Postgasse Nr. 22 bei Frau Karlsberger.

Geschäftseröffnung.

Ich habe die Ehre, dem P. T. Publikum hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft:

Liquor-, Rosoglio- und Branntwein-Erzeugung

eröffnet habe und lade höflichst zu recht zahlreichem Besuche ein.

Indem ich bitte, die Versicherung gefälligst entgegen zu nehmen, daß ich eifrigst bemüht sein werde, den Wünschen des P. T. Publikums im vollsten Maße zu entsprechen, zeichne ich hochachtungsvoll (1411)

Marburg, 5. Dezember 1876.

Rupert Reppnig,

Wittringhofgasse Nr. 38.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. (156)

Alcis Schmiderer.

Mit einer Beilage.

Photographie!

Um allen Wünschen zu entsprechen und die Photographien zu den herannahenden Weihnachten rechtzeitig ausführen zu können, beehre ich mich das P. T. Publikum hiemit einzuladen, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, da in der jetzigen Jahreszeit die häufig ungünstige Witterung als auch die grosse Kürze des Tages leicht zum Hinderniss werden könnten, aller Wünschen rechtzeitig zu entsprechen!

Achtungsvoll ergebenst

Heinrich Krappek,

(1404)

Photograph,

Atelier in Stiehl's Garten.

Früchtenbrod,

Windbäckerei, Confecturen und Bonbons

zum Zieren der Christbäume,

Nürnberger Lebkuchen,

Pumpenikel, Theewaffeln,

Gugelhupf, Butitzen,

Ananas- u. Vanille-Punsch-Essenz

empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

(1406) Conditor, obere Herrengasse.

Billig zu verkaufen:

Pierré's Universal-Scrikon 4. Aufl.

1863. 19 starke Bände in Gemälderrücken mit Goldprägung. Anschaffungspreis 104 fl. (1414)

Nur 30 fl.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Zwei Meisepelze

sind billigst zu verkaufen.

(1415)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Die bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem höchsten Preise, der Fortschritts-Medaille, theilten



Original amerikanischen
Wheeler- & Wilson-Nähmaschinen

empfiehlt bestens 513
Nikolaus Koller in Marburg,

Kärntnergasse Nr. 211,

einzig und alleinige Niederlage für Untersteiermark.

Mache noch besonders aufmerksam auf die neue

WHEELER & WILSON-Nähmaschine mit gerader Nadel für Schneider und Schuhmacher.



Sally Massé in Hamburg.

Man wende sich gefälligst baldigst an das Bureau
unter Controlle des Gewinns geschicht
Die Auszahlung der Gewinne geschieht
empfangt jeder Zeichener sofort die amtliche Zeichnung.
Sobald der Zeichner die Original-Lose (keine Recepten) und gleich-
zeitig auch den amtlichen Verlosungsplan in Empfang nimmt, nach der Zeichnung
a. n. 1. 65, vierter Original-Lose a. 85 Kr. ö. W.
Ganze Original-Lose a. n. 3. 30, halbe Original-Lose
a. n. 1. 65, vierter Original-Lose a. 85 Kr. ö. W.

Man muß dem Glück die Hand bieten!!
um das grosse Loos von ev.
375,000 MARK
zu gewinnen.

Es bietet sich auch die beste Gelegenheit, da die Zeichnungen der
großen und kleinen Lose von der hohen Regierung
genehmigt und garantirt sind, die hiesige Lotterie
am 13ten December d. J.

Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
1 a 250,000	1 a 36,000	16 a 10,000	5 a 2,000
1 a 125,000	3 a 30,000	26 a 6,000	3 a 1,500
1 a 80,000	1 a 25,000	54 a 4,000	410 a 1,200
1 a 60,000	4 a 20,000	2 a 3,000	2 a 1,000
1 a 50,000	7 a 15,000	1 a 2,500	621 a 500
1 a 40,000	2 a 12,000	200 a 2,400	etc. etc.

Insammeln 41,500 Gewinne.

monat der hiesigen Lotterie, die auf das 1000 gefälligst
morgen, vollständig bed. Diese Zeichnung steht vor allen anderen die
meisten Rechte, da die Controlle des Staates sich sowohl auf die
Zugabe der Lose, als auch über die der obigen Zeichnungen erstreckt.
So daß jedem Zeichner die volle Sicherheit nach jeder Zeichnung hin ge-
boten ist. — Die Gewinnerinnen haben sehr bedauernd, weil nicht wie die
Halbe aller existierenden Lose fester garantirt sind. — Gegen Fälschung
des Original-Loses in Banknoten, Coupons oder sonstigen Abgaben verbietet
das unterzeichnete Bureau.

Steiner 1385

**Hamburger
Geld-Lotterie,**

genehmigt und garantirt durch die Regierung.
Die Haupttreffer betragen ev.:

- 375,000
- 250,000
- 125,000
- 80,000
- 60,000
- 50,000

Reichsmark etc. etc.
Zusammen enthält die Lotterie 41,500 Ge-
winne im Betrage von
7 Million 420,320 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controlle des
Staates entziffert werden.

Der kleinste Gewinn ist beden-
tend größer wie der Ankaufspreis
eines Loses.

Der amtliche Feststellung kostet
1 ganzes Orig.-Loos ö. W. fl. 3. 50
1 halbes " " " " " 1. 75
1 viertel " " " " " — 88

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten,
Coupons etc. etc. oder auch gegen Postanweisung
verleiht unterzeichnete Firma die Original-
Lose rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen
Plänen. Ausführliche amtliche Verlosungs-
pläne werden jedem Briefe beigelegt und nach
Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt. —
Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort dispo-
niert werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis
13. December d. J.

entgegengenommen vom dem Bankhause
JSENTHAL & Co.,

vom Staate angestellt.
Haupt-Acten d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie.
Hamburg.

Steiner

1382

**Vom Staate ausgegeben und durchaus gesichert!!
Grosze Gewinne bei nur geringem Risiko!!
Für Rmk. 6 = 3 fl. 30 Kr. ö. W.**

versende ich prompt und gewissenhaft durch Post, ein ganzes Original-
Loos, 1/2 Original-Lose für fl. 1. 65 Kr., 1/4 Original-Lose für
88 Kr. ö. W. (kein bloßer Antheilschein, sondern wirkliches Werthobject)
zu der am 13. December d. J. neu beginnenden

271. Hamburger garant. Staats-Lotterie

deren von jetzt ab neu eingerichtete und günstiger vertheilte Spiel- und
Gewinn-Formen laut Plan u. A. den Vortheil bietet, daß schon in 1. Classe
der geringste Gewinn 20 Rmk. = 11 fl. ö. W., also mehr
als das Dreifache des Einsatzes beträgt. Außerdem Gewinne von 12,000,
15,000, 20,000, 25,000, 30,000, 36,000, 40,000, 50,000, 60,000, 80,000,
125,000, 250,000 M.

Hauptgewinn 375,000 M.,

welche in 7 Abtheilungen zur Entscheidung kommen. — Näheres im Spielplan,
den ich auf Verlangen unbeschränkt gratis und franco versende.

Die Auslosung der Gewinne sowie auch die nachherige Auszahlung derselben
steht unter Garantie und Controlle der Staats-Finanz-Deputation.

Für exacte und sichere Bedienung bürgt das langjährige
Renommé meiner Firma.

Referenz die Hamburger Börse!!

!! Die überaus starke Nachfrage veran-
laßt in früheren Jahren leider eine rasche
erschöpfung meines Vorraths an Loosen. Ich
habe diesmal Vorkehrungen getroffen, allen Be-
stellungen, welche bis zum 12. De-
cember o. bei mir eintreffen, ausnahms-
los Folge leisten zu können.

Louis Wolff,
Bank-Geschäft, Lotteriedeber-Einnehmer.
Hamburg, Ellernthorsbrücke 4.

1384

Steiner

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.
Gemischte Züge.
Von Marburg nach Graz:
Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.
Von Triest nach Marburg:
Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Marburg nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.
Von Graz nach Marburg:
Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.
Kärntnerzüge.
Abfahrt.
Nach Franzensfeste:
9 U. 20 M. Vormitt. und 10 U. 30 M. Nachts.
Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachmitt.
Eilzüge.
Wien-Triest. | Triest-Wien.
Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

**MEYERS
Konversations-Lexikon.**
Dritte Auflage
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Herausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
30 Brochüre Halbände à M. 4.00
15 Leinwandbände à - 9.50
15 Halbfanzbände à - 11.00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 9 Bände (enth. A—Kirschthaler).

Glück-auf zum feste!

Die vom Staate Hamburg garantierte und interessante große Lotterie von über

7 Mill. 420.000 M.

ist nunmehr derartig eingerichtet worden, daß die Gewinne vermehrt und selbst die kleinen Gewinne ganz bedeutend vergrößert worden sind; dieselbe enthält nur **79.500** Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn u. Prämie eventuell 375.000 Mark, spez. M. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 3 mal 30.000, 1 mal 25.000, 4 mal 20.000, 7 mal 15.000, 2 mal 12.000, 16 mal 10.000, 26 mal 6000, 54 mal 4000, 2 mal 3000, 1 mal 2500, 200 mal 2400, 5 mal 2000, 3 mal 1500, 410 mal 1200, 621 mal 500, 35 mal 300, 700 mal 250, 42 mal 200, 46 mal 150, 22450 mal 138, 17164 mal 124, 120, 94, 75, 67, 50, 40 und 20 Mark.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf

den 13ten und 14ten December d. J. festgestellt, zu welcher das

ganze Original-Loos nur 3 fl. 40 kr. ö.W. halbe Original-Loos nur 1 fl. 70 kr. ö.W.

viertel Original-Loos nur — 85 kr. ö.W. kostet. Diese mit Staatswappen versehenen

Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft führt die Devise:

„Glück und Segen bei Cohn!“

und ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von Mark 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesamt-Summe der in den Ziehungen der Monate October, November d. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von 1397

über Rm. 360,000.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Man biete dem Glücke
die Hand!

**375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allernueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. (1867)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **41,800 Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder fl. **218,750 S. W.**, speziell aber

1 Gewinn M 250,000,	7 Gewinne M 15,000,
1 Gewinn M 125,000,	2 Gewinne M 12,000,
1 Gewinn M 80,000,	16 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 60,000,	26 Gewinne M 6000,
1 Gewinn M 50,000,	54 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	410 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	700 Gewinne M 250,
4 Gewinne M 20,000,	22,450 Gewinne M 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 13. und 14. Dez. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3 1/2
1 halbes " " " 3 " 1 3/4
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen "Einsendung oder Posteingahlung des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Für nur 7 fl. 50 kr.

bekommt man nachstehende echte Britannia- und Chinafilber-Lischengarnitur. Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches immer weiß wie Silber bleibt; es soll daher jede Familie, der die Gesundheit und das Wohle ihrer Mitglieder am Herzen liegt, alles Blech- oder Palfong-Eischzeug entfernen, und durch dieses Britannia Silber ersetzen, **da Palfong Gift ist!** — Die Garnitur besteht aus Folgendem:

12 Stück schweren Suppentöffeln,
12 " dieselben Kaffeetöffeln, 306
12 " Speisegabeln,
12 " Speisemessern,
1 " großen massiven Suppensöpfer,
1 " schönen schweren Milchschöpfer,
8 " feinsten Chinafilber-Eierbechern,
1 " Zunder-Streuer, Chinafilber,

2 Stück Britannia-Metall-Wassergläser-Untertassen,
6 " Leuchter-Tassen aus Chinafilber,
1 " große Präsentirtasse aus Britannia-Silber,
6 " Kaffeln für 6 Bestecke, Kristall,
1 " Pfeffer- und Salzhalter, Kristall,
1 Paar schöne Tafel-Leuchter aus Britannia-Metall,
1 prachtvolle Salon-Petroleum-Lampe, 18 Zoll hoch, sammt Zylinder.

Diese sämtlichen Wirthschafts-Sachen kosten nur 7 fl. 50 kr.

Dieselbe Lisch-Garnitur, wo auch das Besteck von Britannia-Silber ist, um 3 fl. 50 kr. theurer.

== Dies Alles nur 7 fl. 50 kr. ==

Englische Britannia-Silber-Fabrik-Niederlage einzig und allein in Oesterreich,

Wien, Praterstrasse Nr. 16.

Edikt.

Zur Vornahme der mit Bescheid des k. k. Bezirksgerichtes Marburg L. D. U. ddo. 25. Nov. 1876 3. 17661 bewilligten freiwilligen Versteigerung der zum Verlasse der Frau **Antonie Butt** gehörigen Mobilien, als: Zimmer- und Kücheneinrichtung, Kleider, Wäsche, Geschirr etc. im Hause Nr. 172 in der Casinogasse zu Marburg wird der **11. Dezember 1876** Vormittag von **9—12** und Nachmittag von **3—5** Uhr und nöthigenfalls der darauffolgende Tag bestimmt.

Kaufstüchtige werden mit Dem eingeladen, daß die Gegenstände nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche baare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden und daß die erstandenen Mobilien sogleich übernommen werden müssen.

Marburg am 30. November 1876.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Fr. Radeh.

Haupt-Gewinn
ev.
375.000 Mark.

**Glücks-
Anzeige.**

Die Gewinne
garantirt
der Staat.
Erste Ziehung:
13. u. 14. Decbr.

Einladung zur Betheiligung

an die
Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 420000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79.000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375.000 Mark, speziell Mark 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal 30.000 & 25.000, 4mal 20.000, 25mal 15.000, 12.000 & 10.000, 26mal 6000, 56mal 4000 & 3000, 206mal 2500, 2400 & 2000, 416mal 1500 & 1200, 1356mal 500, 300 & 250, 24.863mal 200, 150, 138, 124 & 120, 14.839mal 94, 67, 55, 50, 40 & 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **13. und 14. December d. J.**

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr.
das viertel Originalloos nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. **Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (1264)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rost, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.